

Jungrinderaufzucht

Mareike Laabs und Prof. Dr. Martin Ziron

Einleitung

Die erfolgreiche Kälber- und Jungviehaufzucht bildet die Basis für eine leistungsorientierte und wirtschaftliche Milchviehhaltung. Nur gesund aufgewachsene Jungtiere sind später einmal in der Lage, sich zu leistungsstarken und fruchtbaren Kühen mit gutem Durchhaltevermögen und hoher Lebensleistung zu entwickeln. Fehler in der Aufzucht können zu einem späteren Zeitpunkt nicht mehr rückgängig gemacht werden (VEAUTHIER 2010).

Daten & Methoden

Im Rahmen einer Bachelorarbeit an der Fachhochschule Südwestfalen in Soest wurde im Dezember 2010 im Zusammenarbeit mit der LWK NRW, Haus Düsse, eine Umfrage zum Thema Jungviehaufzucht durchgeführt. Insgesamt beteiligten sich 109 Betriebe.

Die Auswertung im Hinblick auf die Haltungform ergab, dass Jungtiere im ersten Aufzuchtjahr in 31 % der Betriebe in Hochboxen und in 41 % auf Tiefstreu gehalten werden, im zweiten Aufzuchtjahr steigt der Anteil der in Hochboxen gehaltenen Tiere auf 56 % an. Diese Haltungssysteme verbinden hohen Tierkomfort mit arbeitswirtschaftlichen Vorteilen (Abb.1).

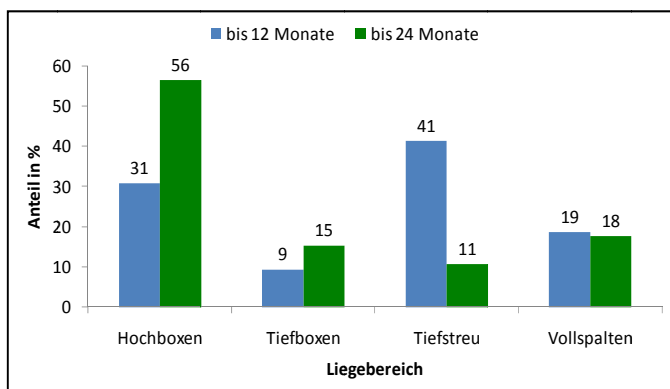


Abb. 1: Gestaltung des Liegebereichs für die Jungtiere in Abhängigkeit vom Alter

Positiv fiel auf, dass insgesamt 88 % der befragten Betriebsleiter ihrem Jungvieh Weidegang gewähren. Hauptsächlich werden Vollweidesysteme praktiziert. Optimal für das Herdenmanagement wäre es, wenn der Weideauftrieb der Tiere erst nach erfolgreicher Besamung und somit nur für trächtige Tiere erfolgt, weil dadurch eine rechtzeitige Erstbesamung, unnötig lange Verzögerungszeiten und folglich ein niedrigeres Erstkalbealter (EKA) gewährleistet werden kann.

Eine Verbesserung des Besamungsindex ist für viele Betriebe noch möglich, da die Mehrheit (57 %) durchschnittlich zwischen 1,4 und 1,6 Besamungen pro Trächtigkeit

benötigt. Unter anderem durch optimierte Brunstkontrolle können hier in Zukunft Kosten eingespart werden (Abb. 2).

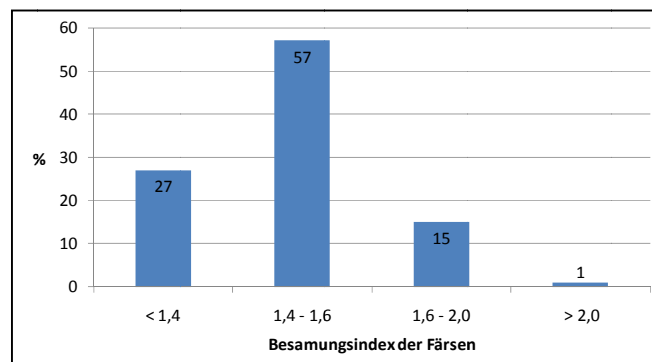


Abb. 2: Besamungsindex der Färsen (%)

Brunstkontrolle und Besamungsindex

Hierbei ist festzustellen, dass bei einmaliger täglicher Brunstkontrolle 76 % der befragten Betriebe einen Besamungsindex unter 1,6 erreichen und bei zweimaliger Kontrolle sogar 85 %. Auffällig ist, dass keiner der Betriebe mit zweimaliger Brunstbeobachtung mehr als zwei Besamungen pro Trächtigkeit benötigt, bei einmaliger Kontrolle liegt der Anteil bei 5 % der Betriebe (Abb. 3)

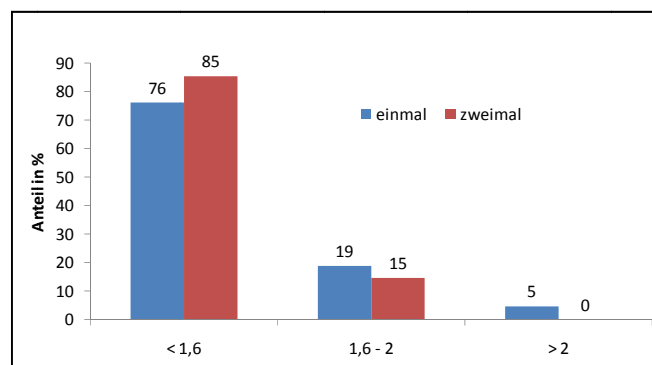


Abb. 3: Brunstkontrolle und Besamungsindex

Erstkalbealter

Ein entscheidendes Kriterium für die Wirtschaftlichkeit der Färsenaufzucht ist das Erstkalbealter. Als Ziel sollte ein EKA von 24 Monaten angestrebt werden, da durch eine möglichst kurze Aufzuchtdauer Futterkosten gesenkt werden können. Hierfür ist jedoch eine intensive Fütterung im ersten Lebensjahr erforderlich, damit die Tiere im besamungsfähigen Alter mit etwa 15 Monaten ein Gewicht von 400 kg erreichen, um letztendlich bei der ersten Kalbung eine Lebendmasse von 625 kg aufweisen zu können. Zusätzlich werden durch die Senkung des Erstkalbealters

weniger Stallplätze benötigt bzw. es werden pro Jahr mehr Färsen aufgezogen.

Von den befragten Betrieben erreichen 2 % ein EKA unter 24 Monaten, 52 % liegen zwischen 24 und 26 Monaten, 34 % zwischen 26 und 28 Monaten und 12 % sogar über 28 Monaten (Abb. 4).

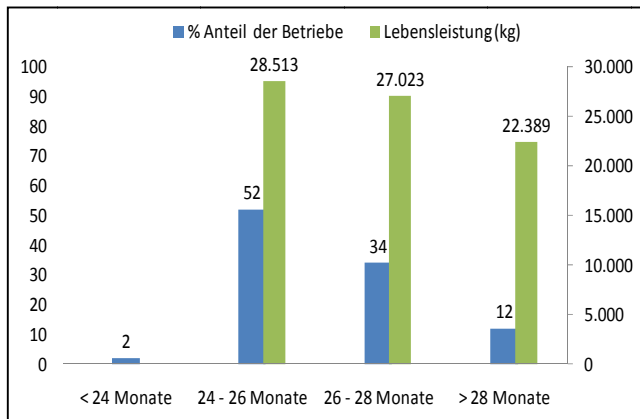


Abb. 4: Übersicht des EKA auf den Betrieben und die Lebensleistung in Abhängigkeit des EKA

Zeitpunkt der Färseneingliederung auf die Lebensleistung

11 % der befragten Betriebe gliedern Ihre Färsen 8 Wochen vor dem errechneten Kalbetermin in die Milchviehherde ein. Die Mehrheit (53 %) machten dies drei Wochen vorher und 35 % sogar erst nach der Kalbung.

Es zeigt sich, dass die Lebensleistung bei einer Eingliederung acht Wochen vor dem errechneten Kalbetermin mit 31.057 kg mit Abstand am höchsten ist, die Werte bei der Eingliederung drei Wochen vor, sowie erst nach der Kalbung weichen dagegen mit einer Differenz von ca. 470 kg nur wenig voneinander ab und lassen die Vermutung zu, dass es keinen gravierenden Unterschied auf die Lebensleistung hat ob das Tier kurz vor oder nach der Kalbung eingegliedert wird (Abb. 5).

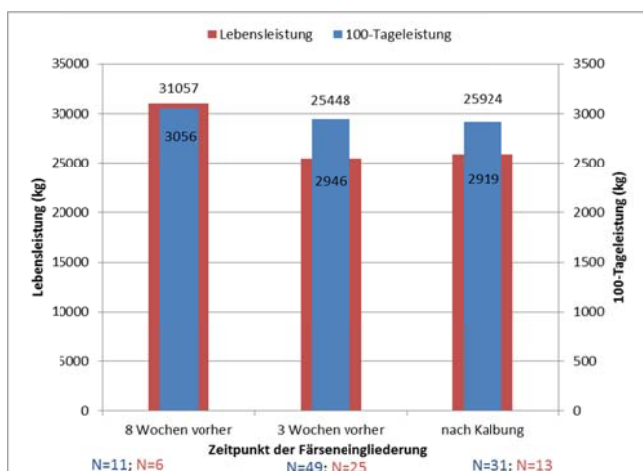


Abb. 5: Einfluss des Zeitpunktes der Färseneingliederung auf die Lebensleistung

Diskussion & Ausblick

Weiterhin wurde abgefragt, inwiefern das Erstkalbealter die Lebensleistung beeinflusst. Deutlich zeigte sich dabei, dass mit zunehmendem EKA die Lebensleistung sank. Dies kann unter anderem darauf zurückgeführt werden, dass Färsen mit hohem EKA möglicherweise aufgrund von Verfettungen vor der Kalbung zu erhöhten Schwer- und Totgeburtenraten neigen und somit insgesamt einen eher schlechten Start in die Laktation aufweisen (STEINHÖFEL 2008). Des Weiteren führt verstärkter Körperfettabbau nach der Kalbung zu Stoffwechselstörungen wie beispielsweise Ketose. Fruchtbarkeitsstörungen können folgen, was schließlich in einem frühzeitigen Abgang enden kann.

Beim Ziel eines frühen Erstkalbealters muss aber auch darauf geachtet werden, dass die Zunahmen nicht Mastniveau erreichen. Dies kann sich negativ auf Gesundheit und Langlebigkeit auswirken. Die Verlängerung der Nutzungsdauer um eine Laktation hat ein höheres Einsparpotential in Bezug auf die Aufzuchtungskosten je Liter Milch als die Verkürzung des Erstkalbealters (WEIß et. al. 2005, MALKOW-NERGE et. al. 2005).

Es bleibt also festzuhalten: In der Jungviehaufzucht steckt genügend Leistungspotenzial, das es zu nutzen gilt. Betriebe, die auch in Zukunft eine wirtschaftlich rentable Jungviehaufzucht betreiben wollen, müssen ihr Erstkalbealter auf 24 Monate senken und das Herdenmanagement weiter optimieren.

Danksagung:

Vielen Dank für eine gute Zusammenarbeit an das Landwirtschaftszentrum Haus Düsse, LWK NRW und die mitwirkenden Landwirte.

Quellen:

MAHLKOW-NERGE, K., TISCHER, M., ZIEGER, P. (2005): Jungrinder/Färsen, Modernes Fruchtbarkeitsmanagement beim Rind, Agro Concept GmbH, Bonn, S.172-175

STEINHÖFEL, DR. I. (2008): *Ein Halbes für ein Ganzes*, top agrar 28 (10), S.86, S.88

VEAUTHIER, G. (2010): *Die ersten 6 Monate entscheiden!* Elite (1), S.22-25

WEIß, J., PABST, W., STRACK, K., GRANZ, S. (2005): *Rinderproduktion – Die Aufzucht, Tierproduktion*, Parey Verlag, Stuttgart, S.359, S.372, S.377, S.385-388